

Bäume als aktiver Klimaschutz

Man sollte meinen, dass Wiens Stadtregierung, welche sich Klimaschutz auf die Fahnen geheftet hat, besondere Aufmerksamkeit dem Erhalt, der Pflege und der Vermehrung des Wiener Baumbestands schenken würde, um so Klimaschutz in seiner effizientesten und unmittelbarsten Form zu betreiben.

Denn Bäumen spenden Schatten, kühlen und befeuchten bei Hitze, binden CO₂ und filtern Feinstaubpartikel aus der Luft, produzieren Sauerstoff, sind Lebensraum für unzählige Lebewesen und stellen eine wichtige Ressource für unser psychisches Wohlbefinden dar. Sie schaffen das überaus wichtige Mikroklima.

Doch die Wiener Realität zeigt, dass Bewilligungen zum Fällen von Bäumen rigoros erteilt werden, wenn Bau- und Infrastrukturprojekte im Spiel sind.

So schreitet die Versiegelung des Bodens unaufhörlich voran und die dadurch entstehenden Hitzeinseln stellen im Sommer eine große Belastung für den menschlichen Organismus dar.

Das Wiener Baumschutzgesetz, von welchem Obstbäume dezidiert ausgeschlossen sind, sieht im Falle von Baumfällungen Ersatzpflanzungen bzw. Ausgleichszahlungen vor.

Aber haben Jungbäume im hochbelasteten urbanen Schadstoffparadies bei stetigem, durch den Klimawandel hervorgerufenen Temperaturanstieg, bei mangelnder Bewässerung und Pflege seitens der zuständigen Stellen überhaupt eine Chance zu überleben und gar klimaschützende Dimensionen zu erreichen?

Gerechtfertigt sind zweifelsohne Baumfällungen von Bäumen, die einen schlechten Gesamtzustand aufweisen und eine Gefährdung der menschlichen Sicherheit darstellen. Allerdings entsteht nur zu oft der Eindruck, dass Baumkrankheiten vorschnell diagnostiziert und die rasche Fällung vorangetrieben wird. Nachträglich ist zu sehen, dass gesunde Bäume gefällt worden sind. Ganz zu schweigen von immer wieder vorkommenden illegalen Baumfällungen.

Bäume zu fällen und gleichzeitig über Klimaschutz zu sprechen ist dezidiert ein Widerspruch in sich.

(Andrea Haindl) (1)